

triebskollektiven geführten Auseinandersetzungen—, die Durchsetzung des Leistungsprinzips dabei an die erste Stelle zu setzen. Verbunden mit einem kontinuierlich geführten Reproduktionsprozeß, müssen wir die Werk tätigen durch eine sinnvolle Stimulierung in diesen Prozeß einbeziehen. Dabei meinen wir: Nicht alles muß neu erfunden werden, es gibt bewährte Wettbewerbs- und Stimulierungsmethoden. Wichtig ist jedoch, sie von Schematismus und festgefahre nen Regelungen zu befreien und vor allem die Gewerkschaft wieder zum echten Träger des sozialistischen Wettbewerbs werden zu lassen.

Viel Kritik - sachlich und auch weniger konstruktiv - und auch überdenkenswerte Vorschläge zur Leistungsstimulierung liegen bei uns auf dem Tisch. Wir sortieren, was sofort machbar ist, was in Abhängigkeit von ökonomischen Möglichkeiten und notwendigen zentralen Entscheidungen noch länger und tiefgründig von Fachleuten überdacht werden muß und was wir in den Arbeitskollektiven zur Diskussion stellen.

Sofort entschieden haben wir zum Beispiel über erweiterte Möglichkeiten, nichtgewährte Mittel aus leistungsorientierten Gehaltszuschlägen von Meistern, Hoch- und Fachschulkadern, Leitern und Angestellten zur Stimulierung zu nutzen. Nichtgewährte Mittel können umverteilt oder für eine spätere Umverteilung kumuliert werden. Dabei kann, wenn nötig, auch das Ende der Von-Bis-Spannen überschritten werden.

Mitten in der Diskussion stecken wir, was Stimulierungsregelungen für unterbesetzte Bereiche betrifft. Tatsache ist, daß vor allem Produktionskollektive mit starken Arbeitskräfteunterbesetzungen die Regelung befürworten, 50 Prozent des Lohnfonds denjenigen zu zahlen, die die Arbeit mitmachen müssen. Tatsache ist aber auch eine Reihe nachdenkenswerter Einwände, so die mit den staatlichen Auflagen des Planes ohnehin vorgegebenen jährlich sinkenden Arbeitskräftezahlen entsprechend den sinkenden Ist-Arbeitskräften. Auch ist zu bedenken, daß »Unterbesetzungsstimulierungen« nicht dazu führen dürfen, intensives Suchen nach Möglichkeiten zum »Wegschwedtern« von Arbeitsplätzen in den Hintergrund treten zu lassen.

Ich bin der Meinung, daß wir dieses Problem nicht vom grünen Tisch aus klären können. Wenn wir erreichen, daß mit einer differenzierten Stimulierung in unterbesetzten Schwerpunktbereichen keine Arbeitskräfteforderungen mehr gestellt werden und die Planerfüllung gesichert ist - bei Beachtung der Arbeits- und Produktionssicherheit -, sind meiner Ansicht nach auch hier realisierbare Wege zu finden.

Und noch ein Problem: Die gegenwärtige Bezahlung in der Instandhaltung orientiert auf hohe Stundenzahlen, um hohen Lohn zu bekommen. Es muß uns aus ökonomischer, leistungsorientierter Sicht aber darum ge-